Büromöbel im Rampenlicht

Autor(en): **Berke, Claudia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): **- (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-794354

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

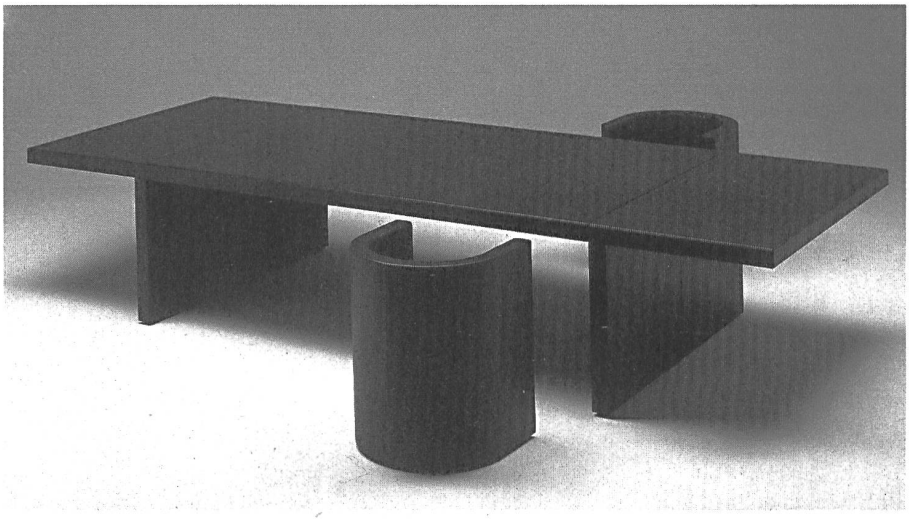
http://www.e-periodica.ch

BÜROMÖBEL IM RAMPENLICHT

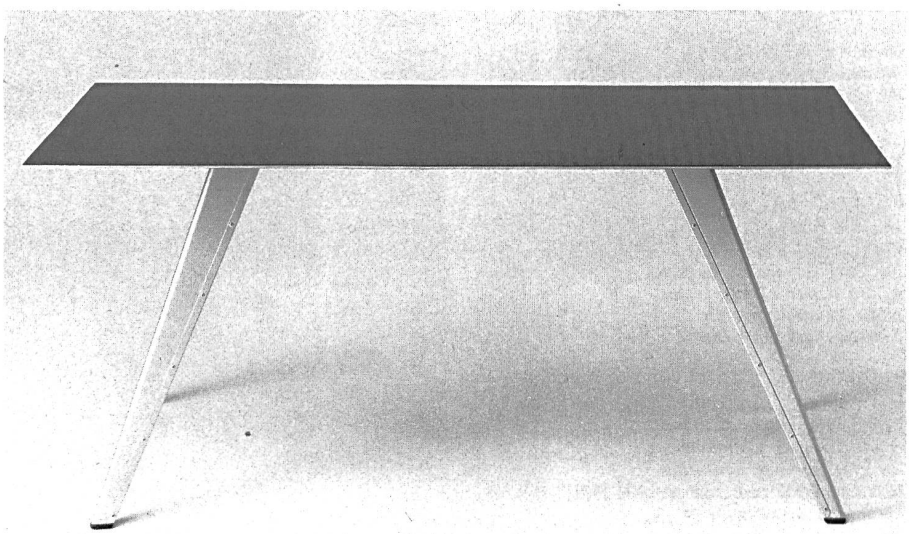
Alle zwei Jahre bleiben die ausländischen Aussteller an der grössten und wichtigsten Möbelmesse in Mailand draussen vor der Türe und machen den Herstellern und Vertreibern von Büromöbeln Platz. Und wie immer waren es, neben den klassischen Anbietern von italienischen Designmöbeln wie B&B oder Alias, wie Kartell oder Driade, vor allem die Aussteller an der EIMU, der Büromöbelmesse, die das Publikum anzogen. Und wie immer war es weniger ihr Angebot – die grossen Innovationsschübe im Bürobereich sind bereits vorbei –, als vielmehr der Investitionsmarkt Objekt, der die Händler, die Journalisten und die Besucher aus aller Welt anzuziehen vermochte.

Der Möbelmarkt ist ein knallharter Verdrängungsmarkt. Jedes Sofa, jeder Tisch, jeder Stuhl, die auf dem Markt erscheinen, verdrängen ein anderes entsprechendes Stück. Nicht so im sogenannten Objektbereich. Jahrelang waren die Büromöbel die Stiefkinder im Investitionsbudget. Erst mit der Computerisierung, mit der Auflösung der Hierarchien im Büro, bewegte sich die Entwicklung im Büro. Computergerechte Arbeitsplätze wurden geschaffen, es war viel von Ergonomie die Rede, vom menschengerechten Arbeiten. Das Grossraumbüro verlangte nach einer anderen Einrichtung, die Raumfahrt entwickelte auf dem Materialsektor neue Technologien. Und diese neuen Technologien zusammen mit der völligen Neugestaltung des Marktsegmentes Büromöbel ermutigte auch einige klassische Hersteller zum Einstieg in diesen Bereich. Der Trend geht in zwei Richtungen. Trotz Fragen zur klassischen Hierarchisierung im Büro, trotz einer Ablösung des Grossraumbüros durch kleinere Arbeitseinheiten entwickeln immer mehr

1



2



1 *Poltrona Frau wurde eigentlich mit seinen grossräumigen, äusserst bequemen Ledersesseln berühmt und setzte diese Firmentradition und -philosophie nun auch für den Objektbereich um und gestaltete ein ganzes Chefprogramm mit Tisch, Stuhl und Regal, alles aus Leder.*

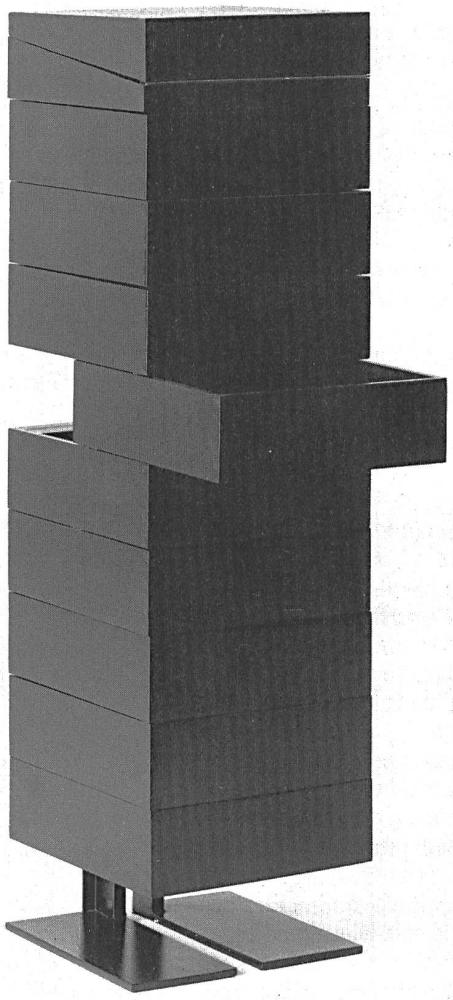
2 *Alberto Meda entwarf für Alias diesen Stuhl aus Kevlan, der sich superleicht von einer Ecke zur anderen bewegen lässt und sich multifunktional für den Büro- und Wohnbereich eignet.*

3 *Anna Castelli Ferrieri arbeitet mit ihrer Firma Kartell eng mit dem Designer Olaf von Bohr zusammen, der für Kartell dieses rechteckige zusammenstellbare Element entwickelte und damit die Serie dieser bereits bekannten Elemente fortsetzte.*

4 *Mario Botta ist als Architekt und Designer an der Firma Alias beteiligt und hat bis anhin alle seine Möbelentwürfe bei Alias präsentiert, so auch sein jüngstes Kind, seinen Schubladenstock «Robot» aus Holz, der technisch neuartig über eine in der Mitte angebrachte Metallaufhängung läuft.*

3

4



Firmen ganze Chefprogramme. Mit teuren und exklusiven Materialien versehen, werden grosse Chefpulte, überdimensionierte Stauwände, grosse Polstersessel etc. angeboten. Auf der anderen Seite experimentieren manche Firmen, wie beispielsweise Alias, mit der Auflösung der Trennung von Büro und Wohnen und sprechen damit einen kleinen, individualistischen Kreis von Freischaffenden und Selbständigerwerbenden an, die Wohnen und Arbeiten auch mit ihren Möbeln verbinden wollen. Das waren die Trends in Mailand 89, die sich hinter den Möbeln verbargen.

Trends aber, die für jeden Besucher einfach abzulesen sind, sind genauso schwer auszumachen wie bei den Textilern. Auch hier ist erlaubt, was gefällt und was sich verkauft. Und auch hier streben die Tendenzen auseinander. Auf der einen Seite macht sich der Einfluss der «neuen Einfachheit» bemerkbar mit viel Holz, einer handwerklichen Verarbeitung, die suggerieren will, die Möbel seien einzeln hergestellt worden, als typische Vertreter vielleicht Madalena de Padova oder Sawaya und Moroni. Auf der anderen Seite stehen exklusive und teure Möbel, die sich aber der neuen Technologie verpflichtet haben und mit neuen Materialien wie Kevlan oder neuen Techniken arbeiten; als typische Vertreter hier vielleicht die schweizerisch-italienische Firma Alias, die mit dem Tisch «XLight» ein Pendant zum Stuhl «SoftLight» schuf. Alberto Meda hatte es sich damit zur Aufgabe gemacht, einen funktionalen Tisch zu entwickeln für den Wohn- oder den Bürobereich, der sich wirklich mit einem Handgriff (der Tisch ist nur wenige Kilos schwer) umplazieren lässt. Auch Kartell unter seiner Besitzerin und Entwerferin Anna Castelli Ferrieri blieb seiner Linie mit den multifunktionalen Möbeln aus Spritz- und Gusskunststoff treu.

Alles in allem war in Mailand wenig Neues zu sehen, aber einiges an Neuem zu ahnen oder zu spüren, was sich 1990, wenn dann alle Ausländer, auch die Schweizer, wieder mit dabei sind, konkretisieren muss.

Claudia Berke